

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 10

Artikel: Vom Giftkrieg der Zukunft

Autor: Merz, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es fragt sich nun weiter, wie der Kurskommandant, der nach der Weisung des E. M. D. die Ration in den Grenzen des Beschlusses des Bundesrates bestimmt, diese berechnet. Das zweckmäßigste dürfte sein, in der Vorschau Tage mit voraussichtlich ähnlichen Anforderungen zusammenzustellen. Man wird sich sagen:

Von den 12 Tagen des W. K. sind für die Trainpferde:

- 3 Ruhetage
- 4 Tage stehen zu Fahrübungen zur Verfügung; Tagesleistung 10 km Fuhrwerke unbeladen.
- 2 Tage Uebungsmärsche mit der Truppe zu 16 km beladen.
- 3 Manövertage zu 25 km beladen.

Wir berechnen die Rationen ähnlich wie oben:

	Heu		Hafer	
	pro Tag	total;	pro Tag	total:
3 Ruhetage:	10,7	32,1	—	—
4 Tage zu 10 km unbeladen	11,05	44,2	1,25	5,00
2 Uebungsmärsche zu 16 km beladen	8,61	17,22	4,375	9,75
3 Manövertage zu 25 km beladen	6,14	18,42	7,525	22,57
		<u>111,94</u>		<u>37,32</u>
Die Berechtigung beträgt:		72		60
Differenz:		Manco 39,94	Ueberschuß	22,68

Es hängt von den Preisen der beiden Futtermittel ab, ob wir diese beiden Differenzen ausgleichen können, ob wir gar einen Ueberschuß haben, oder ob wir unser Programm reduzieren müssen.

Für den praktischen Dienst ist es nun absolut nicht nötig, daß diese Rationen jeden Tag auf das Hundertstelkilogramm genau ausgerechnet werden; sondern die Hauptsache ist, daß unsere berittenen Offiziere diese Rationen berechnen können und auch annähernd entsprechend der Leistung verabreichen.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die genannten Zahlen Mittelwerte sind, die nicht für jedes Tier, aber wohl für den Durchschnitt eines größeren Bestandes zutreffen. Tiere mit abweichendem Verwertungsvermögen sind im Sinne der Weisung des E. M. D. durch Zulagen oder Abzüge zu berücksichtigen.

An Tagen mit größern Anforderungen sind die Zulagen vor der Arbeit und während der Arbeitspausen zu verabreichen. Im Kasernendienst wird mit großem Vorteil die Haferzulage während des Marsches gefüttert. Es ergibt sich so ohne weiteres, daß die im Stall bleibenden Tiere weniger Futter bekommen.

Vom Giftkrieg der Zukunft.

Von Major *H. Merz*, Burgdorf.

In einem Aufsatz betitelt „Niederschläge aus dem großen Kriege in amerikanischen Militärzeitschriften“ machte ich in Heft 21

des Jahrgangs 1921 der „Militärzeitung“ auf S. 339 ff. einige Angaben über das „Chemical Warfare Corps“ und seine großen Anlagen in Edgewood. Seither ist vieles über den „Giftkrieg“ geschrieben worden. Bei Anlaß der Washingtoner Abrüstungskonferenz wurden deren Teilnehmer zur Besichtigung des Arsenal in Edgewood eingeladen und ihnen die schrecklichen Wirkungen des chemischen Krieges vorgeführt. Der „Pester Lloyd“ weiß über den Erfolg der Vorführung folgendes zu melden:

„Diese Anlagen sind vielleicht die größten Giftgaswerke der Welt und wurden ausnahmslos erst während des Krieges gebaut. Sie liegen, eine Fläche von 10,000 Acres umfassend, auf einer vorspringenden Landzunge der Chesapeakebai und besitzen für die zahllosen Schlepper eigene, ausgedehnte Dockeinrichtungen.

Die chemische Kriegstruppe — Chemical Warfare Corps — ist gleich der Artillerie eine spezielle Truppengattung der amerikanischen Armee, die aus ungefähr zwanzigtausend Mannschaftspersonen, zweihundert Offizieren, hundert diplomierten Chemikern und fünfzehnhundert Zivilarbeitern besteht. Es gibt Offensiv- und Defensivmannschaftsabteilungen, die in der Erzeugung stets gegeneinanderarbeiten: jedem Fortschritt in den Methoden der Herstellung von Giftgasen wird, wenn nur irgend möglich, sofort mit entsprechenden Schutzmaßnahmen entgegengewirkt. Die Erprobung geschieht auf die Weise, daß in zwei hermetisch abgeschlossenen Zimmern Leute, die sich selbst zu diesem Experiment melden, der Einwirkung der Gase ausgesetzt werden. Mit Hilfe von Beobachtungsfenstern stehen sie unter unausgesetzter Kontrolle, bis sie ein Zeichen geben, daß sie die Wirkung des Gases bereits durch Schwäche- oder Unwohlsein verspüren.

Aus gewöhnlichem Kochsalz hergestelltes Chlor ist die Grundlage aller giftigen Gase, mit Ausnahme eines einzigen, des Lewisits, von dem später die Rede sein wird. Das Salz wird in einem riesigen eisernen Behälter, wie man sie in den Eisen- und Stahlgießereien sieht, gekocht und zersetzt. Auf diese Weise werden vielerlei Gase erzeugt: Phosgen ist das wirksamste zur Herbeiführung des Erstickens; Senfgas brennt das Fleisch intensiv aus, wobei es jedwedes, im Krieg benütztes Kleidungsstück leicht durchdrungen hat; Chlorpikrin ruft schweres Erbrechen hervor, das den Menschen unfähig macht, sich gegen den Feind zu verteidigen; das Tränen erzeugende Gas verursacht ganze Sturzbäche von Tränen; es besitzt zwar einen sehr angenehmen Geruch, verhindert aber den Betroffenen dennoch, sich gegen einen Bajonettangriff verteidigen zu können.

Das oben erwähnte Lewisit ist gleichfalls ein Verbrennung verursachendes Gas, aber weit stärker als das Senfgas. Es wurde durch den Professor Newland der katholischen Universität in Baltimore erfunden und durch Professor Lee Lewis der North-Western-Universität verbessert. Dieses Gas wird aus Acetylen durch

Verbindung mit einer Arsenchloridlösung gebildet. Es durchdringt jede bisher konstruierte Gasmaske, und da weder das Fleisch noch die Lungen genügenden Widerstand leisten können, verbrennt es seine Opfer außen und innen. Es ist das entsetzlichste der bisher bekannten Gifte und wurde während des Waffenstillstandes im Ausmaße von zehn Tonnen im Tage erzeugt. Lewisit verbreitet sich im Gegensatz zu Phosgen langsam, während dieses beim Herunterwerfen durch die Luftströmungen weit auseinandergetragen wird, überall alles erstickend. Lewisit könnte mittels Schläuchen aus Luftfahrzeugen auf Städte geworfen werden, wo es, gleichviel ob an Soldaten oder ihrer friedlichen Beschäftigung nachgehenden Bürgern, gräßliche Brandwunden verursachen würde. Es ist schwer, sich vorzustellen, eine welch große Bodenfläche auf diese Weise gefährdet werden kann; so viel ist jedoch sicher, daß bei geschickter Anwendung die ganze Bevölkerung eines Landstriches mit Leichtigkeit getötet werden könnte.

Gasbomben werden derzeit bis zu einem Gewicht von zweitausendzweihundert Kilogramm erzeugt, deren jede eine Tonne des höchstexplosiven Präparats Trinitrotoluol und eine ähnliche Menge, aber bedeutend stärker komprimiert, von erstickendem oder verbrennendem Gas enthält. Die modernen großen Flugzeuge, die genug Tragfähigkeit besitzen, um mehrere solche Bomben und gasstreuende Maschinen mitzuführen, könnten auf bequeme Weise, wenn die Abwehrmaßnahmen nicht wirksam genug ausgestaltet werden können, ganze Städte zerstören und die Bevölkerung vernichten.“

So weit unser Berichterstatter. Es sieht gerade aus, als ob der Krieg sich durch solche Vernichtungsmittel selber den Krieg erklären, ja den Tod bringen wollte, sicherer als alle Abrüstungskonferenzen der Welt. Ob aber das goldene Zeitalter bereits angebrochen ist, kann niemand sagen. Jedenfalls müssen wir Soldaten der Ausgestaltung des chemischen Krieges unsere volle Aufmerksamkeit schenken.

Tätigkeitsbericht der Sektionen.

(Mitgeteilt vom Zentralvorstand.)

Burgdorf 1921/22.: Unsere Sektion zählte auf Ende April 1922 67 Mitglieder; der Zuwachs seit Jahresfrist beträgt bei 12 Ein- und 3 Austritten 9 Mitglieder. Im abgelaufenen Vereinsjahr fanden 4 Vorträge statt, wovon 2 (General Schulhof: Irrungen und Verirrungen auf dem wolhynischen Kriegsschauplatz“, und Major i. Gst. Isler: „Nachrichtenermittlung durch Flugzeug und Fesselballon“) einem weiteren Publikum zugänglich gemacht waren. Unter Leitung des Herrn Major i. Gst. Dietrich, Ing., Bern, wurde eine Kriegsspielübung im Rahmen des kombinierten Regiments abgehalten. Für den Spätsommer 1921 hatte der Vorstand eine Exkursion ins Fortifikationsgebiet Murten vorbereitet; die Leitung hatte Herr Oberstleutnant Bircher, Aarau, zugesagt. Mangels genügender Anmeldungen mußte das Projekt fallen gelassen werden. Dagegen sind verschiedene Uebungen im neuen Kampfverfahren bei Truppen, die in der